

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 33

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Ritter Schorsch sticht zu



Gegründet 1875 – 97. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.–

Redaktion:

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:

E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach

Telephon (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise:

Schweiz:

6 Monate Fr. 19.–, 12 Monate Fr. 35.–

Ausland:

6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.–

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen

Telephon (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme:

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden,

Telephon (051) 92 15 66;

Nebelspalter-Verlag,

Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach

Telephon (071) 41 43 43

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise:

Nach Tarif 1971

Inseraten-Annahmeschluss:

ein- und zweifarbig Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbig Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

Manche Leute
müssen über ihre Dummheit
durchaus öffentlich quittieren.

Christian Morgenstern

Format

Als Ritter Schorsch vor ein paar Monaten in einem mit politischer Prominenz durchsetzten Kreise die Geradlinigkeit und den persönlichen Mut eines Parlamentariers pries, fand er zwar Zustimmung; aber es wurde ihm zugleich bedeutet, dem Manne fehle eben doch Entscheidendes zum «großen politischen Format»: ohne die Fähigkeit und die Bereitschaft zum virtuoson Taktieren, ohne Gerissenheit und einen «gesunden Schuß» Opportunismus seien nun einmal die höchsten Ränge nicht erreichbar. Die politische Sonntagsschule mit ihrem wackeren, aber blutarmen Idealismus in Ehren – am Ende jedoch zahle sich nur das so kühle wie präzise Kalkül aus. Der Döle hatte die Zungen gelöst. Es war die Stunde des Renommierens mit Erfolgsrezepten. Helvetische Regionalfürsten entblösten den Schatz ihrer Erfahrung. Hoffentlich haben sie, trotz ihres zeitraubenden Umgangs mit der Macht, in den vergangenen Wochen die Muße gefunden, sich mit der Equilibristik ihres britischen Berufskollegen Harold Wilson zu beschäftigen. Dieser nämlich verfügt in verschwenderischer Fülle über die Eigenschaften, die dem von Ritter Schorsch gepriesenen Parlamentarier zum «großen politischen Format» fehlen. Man kann ihn ohne Uebertreibung als einen pfeifenrauchenden Koloß von Gerissenheit bezeichnen. Der Schatten, den sein Opportunismus wirft, deckt mühelos ganz Britannien. Sein Gehirn ist von wissenschaftlichem Interesse, weil es auf so kleinem Raum so viel Taktik noch nie gegeben hat. Dennoch reicht alle Gutwilligkeit dieser Welt nicht hin, ihm «großes politisches Format» zu bescheinigen. Oder besser: gerade deswegen. Kunststück, werden die hiesigen Regionalfürsten sagen, dem Mister Wilson fehle eben das andere: die Geradlinigkeit. Nur sollten sie ihren geneigten, jedoch schlichten Zeitgenossen anschließend ihre These von der gerissenen Geradlinigkeit noch näher erläutern. Auch wäre man dankbar für eine Grenzziehung zwischen dem Raum für virtuoson Taktieren und dem Tummelfeld für den persönlichen Mut. Vielleicht diesmal ohne Döle, damit die Hand am Spaten nicht zittert.